

werden zu sollen: er war blind bis zu seinem siebenten Jahre und stumm bis zum dreizehnten, dazu lahm und gekrümmt an allen Gliedern. Darum verachtete man ihn und hielt ihn nicht wie andere Königsöhne. Unterdes erblindete Wermund vor Alter.

Da nun der Fürst, der über die Holsteiner herrschte, hörte, daß das Land der Angeln wehrlos sei, sandte er Boten über die Eider und ließ Wermund sagen, entweder solle er Zins geben und sich ihm unterwerfen oder, wenn er einen Sohn habe, diesen zum Kampfe stellen. Diese übermütige und höhnische Botschaft ward dem alten Könige überbracht; er und alle seine Mannen mußten dazu schweigen und den Übermut mit Schmerzen ertragen. Da aber erhob sich Offa, der zufällig im Saale war, und wie aus einem schweren Schlafe erwachend dehnte er seine Glieder, aus dem Lahmen ward plötzlich ein kräftiger Mann, und der bisher stumm gewesen, der fing nun an zu reden und gab den Boten zur Antwort, daß er den Kampf bestehen wolle und sein Land werde zu wahren wissen. Da ließ der blinde Vater ihn näher treten und betastete seine Glieder, Brust und Arme und erkannte, daß sein Sohn geworden sei, wie er selber in seinen Jugendtagen gewesen. Offa bestimmte den Tag des Kampfes und hieß die Boten ihrem Herrn die Antwort bringen. Darauf forderte er ein Panzerhemd; aber jedes, das man ihm überhängte, barst, sowie er sich dehnte, bis der alte König sein eigenes bringen ließ und man es auf der Seite, die der Schild schützte, aufstrennte und mit Riemen zusammenheftete. Auch jedes Schwert, das man ihm reichte, zersplitterte wie ein dürrer Stecken, sobald er es schwang. Da befahl der alte König ihn zu einem Hügel zu führen, in dem er früher sein Schwert verborgen, das, trefflicher als alle Schwerter, ihm oft in Schlachten gedient hatte; wenn das versage, würde kein Schmied ein taugliches liefern können. Als man es nun herausgrub, war es ganz rostig und voller Scharren; trotzdem wollte Offa den Kampf damit versuchen. Alle, die das Wunder der Verwandlung des Königssohnes sahen, folgten ihm willig und getrost und bald stand Offa mit seinem Heere an der Landgrenze, an der anderen Seite der Eider aber standen die Holsteiner; eine Insel in der Mitte des Flusses (es soll die sein, auf der heute Rendsburg steht) ward zum Kampfplatz ausersehen.

Der alte König aber ließ sich auf eine Brücke führen und um nicht den Tod seines Sohnes und den schmachvollen Verlust seines Reiches zu überleben war er entschlossen sich in den Fluß zu stürzen, wenn Offa nicht siegreich den Kampf bestünde. Beide Söhne des holsteinischen Königs traten Offa auf der Insel entgegen; von beiden